

Riesauer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagsort
Rr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 194.

Montag, 23. August 1897, Abends.

50. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßa oder durch unsere Träger: frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postämter 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Kammer des Königsgebäudes bis Vormittag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Rautenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Bekanntmachung.

Bei dem letzten Elbhochwasser sind folgende Gegenstände und zwar

a. im **Gemeindebezirk Promnitz:**

1. 13 Stück Stämme,
2. 2 Stück Balken

und

3. 6 Stück Bretter und Pfosten,

b. im **Gemeindebezirk Rünchritz:**

1. 219 Stück stärkere und schwächere Stämme incl. Bauholz,
2. ein großes und ein kleines Firmenschild,
3. eine zerbrochene Telegraphenstange,
4. 2 Federbetten, 1 Kopfkissen, 1 Bettuch und 1 Decke (defekt),
5. ein Faß mit einem Rest Branntwein,

6. ein dergleichen mit einem Rest Siccato,
7. ein defekter Stuhl,
8. ein 70 cm breiter und ungefähr 4 m langer Brückensteig,
9. eine Partie (22 Stück) Bohnenstangen und
10. ein alter entwürfelter Erlenstamm

angeschwemmt und geborgen worden.

Es werden diese Fundgegenstände mit der an die Eigentümer gerichteten Aufforderung hierdurch veröffentlicht, sich **unter Nachweis des Eigentumsrechtes** binnen Jahresfrist, vom Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an gerechnet, zu melden, da beim Unterbleiben einer solchen Meldung nach Ablauf dieser Frist nach § 239 des bürgerlichen Gesetzbuches verfahren werden wird.

Großenhain, den 20. August 1897.

Die Königl. Amtshauptmannschaft.
v. Wündt.

2822/2850 E.

Mte.

Deutscher Volkstag in Aisch.

Original-Bericht. Von Hertwig-Behringer. Nachdruck verboten.

„Volkstag verboten, stattfindet aber trotzdem!“ So lautete die kurze telegraphische Meldung, welche mir gerade in dem Moment überreicht wurde, als sich mein Zug zur Fahrt nach Aisch in Bewegung setzen wollte. Selbstredend war die vorstehend wiedergegebene Meldung nicht geeignet, mich von meiner Fahrt abzuhalten, dahingegen erweckte sie mancherlei neue Besorgnisse. Es war gehofft worden, daß die Behörde den Volkstag zu Aisch nicht untersagen werde und doch kam solch ein Verbot in letzter Stunde. Schon die Unterhaltung der Mitreisenden im Eisenbahnwagen bewies, daß dem Aischer Volkstag allerorts das weitgehendste Interesse entgegengebracht wurde, es drehte sich alles um die am Sonntag bevorstehenden Ereignisse. Die Zollrevision auf dem Bahnhof zu Aisch war schnell erledigt, nun wollte man in der Stadt, in welcher am Sonntag tausende deutscher Volksgenossen um die Erhaltung und Wahrung ihrer nationalen Rechte streiten und kämpfen wollten. Vor dem Bahnhofe stand eine vielhundertköpfige Menschenmenge, welche die Ankommenden mit stürmischen Heil-Rufen begrüßte. Selbstredend begab man sich sofort in das Hotel Seyer, wofür der Wohnungsausschuß seines Amtes waltete. Dank meiner stürzenden telegraphischen Anmeldung hatte der Wohnungsausschuß auch für mein Unterkommen gesorgt und von dem Quartierwirth wurde ich auf das herzlichste bewillkommenet. In Hofmanns Gasthaus („Zum Schumann“) vereinten sich am Abend die von auswärts bereits eingetroffenen mit den Aischer Volksgenossen und im Verlaufe dieses Besammentreffens wurde von einer ganzen Anzahl Redner dem deutsch-nationalen Gedanken in den verschiedensten Variationen Ausdruck gegeben. Zu hohen Wogen stieg aber die Begeisterung, als der Aischer Bürgermeister Schindler, ein wackerer Streiter für die Sache der Deutschen, des größten Deutschen, des Fürsten Bismarck gedachte und unter allseitigem Jubel wurde dem Vorschlage beigestimmt, ein Begrüßungs-telegramm an des deutschen Reiches Bundesrath zur Absendung zu bringen. Deutsche Worte und deutsche Lieder reichten sich aneinander und dies Zusammensein am Vorabend des politischen und national hochwichtigen Volkstages gestaltete sich dadurch zu einer großartigen Kundgebung.

Am Sonnabend Nachmittag waren bereits 150 Prager Gendarmen, natürlich alles Tschechen, auf dem Aischer Bahnhofe eingetroffen, doch wie es seiner Zeit Baden's Sendungen in Eger erging, so wurde auch hier in Aisch den tschechischen Gendarmen sowohl in den Gast- als auch in den Privathäusern jedwedes Unterkommen verweigert. Die Tschechen mußten es sich auf den Fluren und Treppen, sowie in Gefangenenzellen der Bezirkshauptmannschaft bequem machen, denn andere Quartiere waren nicht zu erlangen. Gleichsam als den „Japanstreik“ zum bedeutungsvollen Sonntage konnte man es ansehen, als am Sonnabend Nachmittag die Aischer Schuljugend mit Fahnen und unter dem Gesang der „Wacht am Rhein“ Umzug hielt. An den Häusern wurden immer mehr schwarz-roth-goldene Fahnen sichtbar, denn trotz des herniedergehenden starken Regens säumte Reiner der Deutschen, seiner nationalen Gesinnung auch äußerlich Ausdruck zu geben.

Der Sonntag Morgen kam. Noch war es der Sonne nicht gelungen, die dickeren Wolken zu durchbrechen, noch rieselte Regen herab, da ertönte in die Stille des Sonntagmorgens hinaus das von einem Musikchor geblasene alte

Luther'sche Schuß- und Truchlied: „Eine feste Burg ist unser Gott!“ Und konnte es für den heutigen Tag wohl überhaupt einen passenderen Choral geben, als gerade diesen. Klüfte sich nicht heute die ganze nahezu 18 Tausende zählende Einwohnerstadt Aisch's, um den Folgen der Baden'schen Willkür Trutz zu bieten? Zum bevorstehenden Kampfe war das Lutherlied in dem überwiegend protestantischen Aisch der richtige einleitende Festklang. Die Straßen waren schon in den frühen Morgenstunden äußerst belebt und es gab nur sehr wenige Passanten ohne die Nationalfarben des ohne das für den Aischer Parteitag besonders gefertigte Festzeichen. Mit den Morgenjügen trafen noch hunderte und aberhunderte auswärtige Volksgenossen ein, doch nicht nur diese, sondern auch Gendarmen-Mannschaften. Das Erscheinen der letzteren erregte jedesmal Heiterkeit, und es fehlte nicht an Zurufen, welche den Mannschaften klar machten, daß sie heute als willenslose Werkzeuge höherer Machtgebieten nur zu bebauern seien. Wo sich die Gendarmen-Mannschaften sehen ließen, entstanden Unruhen, während sonst in den Straßen der Stadt trotz des fortgesetzten Anwachsenden der Menschenmenge musterhafte Ordnung und Ruhe herrschte, welche höchstens durch die Heil-Begrüßungsrufe unterbrochen wurde.

Die Abhaltung der öffentlichen Versammlungen unter freiem Himmel war, wie schon am Eingange dieses Berichtes erwähnt ist, verboten worden, doch wenn die Behörden geglaubt hätten, dadurch überhaupt eine allgemeine Aussprache zur Unmöglichkeit zu machen, da hatten sie sich nicht des Umstandes erinnert, daß der Weg bis zu den schwarzgelben Grenzpfählen nicht sehr weit und jenseits der Grenze stand das deutsche Wort nicht unter Baden'schem Verbote. „Auf nach Bayern!“ lautete die Parole. Von Mittag 1 Uhr an pilgerten die Volkstagsteilnehmer in langen Reihen auf staubiger Landstraße der Grenze zu und — hatte man vielleicht doch durch die in Eger gemachten Erfahrungen gelernt — nicht ein einziger Gendarm ließ sich auf dem halbständigen Wege erblicken. Beim Ueberschreiten der bayerischen Grenze ließen sich viele Rufe: „Heil Bayern!“ vernehmen. Vor der Georg Grimm'schen Schankwirtschaft in Wildenau befindet sich eine mächtige Wiese und diese hatte man für die Volksversammlung in Aussicht genommen, doch — sie konnte nicht stattfinden, weil eine Anmeldung nicht erfolgt war. Warum dies unterlassen worden ist, dürfte nicht mir allein unfaßlich und unerklärlich sein. Bezirksamts-Assessor Strehler gab bekannt, daß keinerlei Reden gehalten werden dürften, doch verstand es der Abg. Fro in guter Weise bei der an die Theilnehmer gerichteten Mittheilung dieses Verbotes warme nationale Gedanken seiner Ansprache einzusprengen. Traurig sei es, daß die Flucht von der heimathlichen Scholle nöthig ist, das sei eine Schmach, die über Oesterreich heringebracht. Auch Abg. Dr. Schäfer sprach einige warmpatriotische Worte. Die Abgeordneten seien Mann für Mann eingetreten für des Volkes Rechte ohne Unterschied der Parteien und im Hinblick auf die neuen Baden'schen Ausgleichsversuche könne nur gesagt werden, es gelte fest zu bleiben und keinen Schritt zurück zu weichen. Die Ehre des deutschen Volkes verbiete es, sich auf Ausgleichsverhandlungen einzulassen. Mit einem „Heil der Stadt Aisch“ und „Heil dem deutschen Volke“ schloß der Redner.

Da öffentliche Reden nicht gestattet wurden, marschirten die vielen, vielen tausend Menschen zurück bis zur Grenze, wofür Abg. Fro und Schriftleiter Hofer markige undersätschliche deutsche Worte an die Volksgenossen richteten. Bald danach kam es zu einem kleinen Zusammenstoß insofern, als

zwei Regierungsbeamte in provocirender Weise tschechisch sprachen und der eine auf diesbezüglichen Zuruf sofort blank zog. Allerdings, nicht zu seinem Vortheile, denn es fielen die Regenschirmschläge alsbald dicht und in schneller Folge. Die beiden Tschechen retteten sich durch Flucht. In Aisch selbst war das Gendarmen-Kommando auf dem Stadtbahnhof aufmarschirt, um von dort aus durch Vorrückten die Straßen von allen Menschenansammlungen zu räumen. Man sah es einzelnen der Tschechen-Gendarmen an den Gesichtszügen an, daß das Kommando „Fällt das Gewehr!“ von ihnen schon lange ersehnt worden war und tapfer (!) drangen die Gendarme mit gefülltem Bajonett gegen die Menschenmenge vor. Der das Kommando führende Hauptmann war aber einsichtsvoll genug, des „Guten“ nicht zu viel zu thun, er schien sich des in Eger gekessenen deutschen Blutes zu entsinnen und dementsprechend hielt er den „Tatendrang“ seiner Tschechen nach Möglichkeit zurück. Dank der Diltung der Bevölkerung sind ernstliche Zusammenstöße bis in die späten Abendstunden nicht vorgekommen. Die Egerer Grenzwache hatte während des ganzen heutigen Tages Bereitschaft und am Abend traf auch thatsächlich ein ganzes Bataillon (!) Landwehr mittelst Sonderzugs in Aisch ein und besetzte kompagnieweise die Stadt. Die von Bürgermeister Schindler für den Aischer Volkstag ausgearbeitete Resolution hatte folgenden Wortlaut:

„Die heute hier versammelten Deutschen Oesterreichs und des Reichs erheben feierlichen Protest gegen das brutale gewaltthätige Auftreten der Tschechen, nicht nur in den gemischt sprachlichen, sondern auch in den geschlossenen deutschen Sprachgebieten Böhmens. Durch das zielbewusste Zurückdrängen des Deutschthums in Oesterreich, schon unter dem Regime Taaffe, wurde der tschechische Dänkel gewickelt und seit der Aera Baden durch die unglückseligen Sprachverordnungen vollends zum politischen Wahn gesteigert. Wir Deutschen verdammen die über unsere Köpfe hin eingeschickten Sprachzwangsverordnungen und können uns nicht fröhlich beruhigen, bis nicht dieselben vollständig behoben und deren Urheber vom politischen Schauplatze verschwunden sind. Daher hinweg mit den Sprachzwangsverordnungen. Abzug Baden!“

Ueber 100 Telegramme waren aus Oesterreich und aus Deutschland zum Parteitage eingetroffen.

† Aisch. Gestern Abend wurden die Fenster der Bezirkshauptmannschaft eingeschlagen. Die vor dem Gebäude versammelte Volksmenge wurde zerstreut. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen und der Platz sowie die anliegenden Straßen durch Militär und Gendarmen abgesperrt.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 23. August 1897.

— In hiesiger Stadt beläuft sich der Gesamtschaden, der in Folge der letzten Hochwasserkatastrophe Privatpersonen unseres Gemeinwesens betroffen hat, auf insgesamt rund 65000 M., wovon 34000 auf Feldfrüchte und 31000 auf Waaren, insbesondere Holzvorräthe, entfallen. Die Stadt